





auch beschlossen, den 8 Uhr Ladenschluß in Göppingen einzuführen. 85 Proz. hatten sich auf eine Umfrage des kaufmännischen und des Handels- und Gewerbevereins bereit erklärt, den 8 Uhr Ladenschluß einzuführen. Ausgenommen sind davon Metzger-, Bäder- und Zigarrenspezialgeschäfte. Samstags dürfen alle Geschäfte bis 9 Uhr abends geöffnet bleiben.

**Ulm, 9. Nov.** Für Flaschenbierhändler ist eine Verhandlung von Interesse, die vor der hies. Strafkammer als Berufungsinstanz stattfand. Eine Spezialeinzelhändlerin in Weislingen, die gleichzeitig Flaschenbierhandel betreibt, erhielt ein Strafmandat, weil sie Bier gegen Entgelt außerhalb des Hauses verkauft hatte. Daraus wurde ein Vergehen gegen die Gewerbeordnung erblickt und die Händlerin zu 6 M. Geldstrafe verurteilt, wogegen richterliche Entscheidung zunächst vor dem Schöffengericht angerufen wurde. Doch wurde hier die Strafe bestätigt mit der Begründung, das Biergeschäft sei nicht in dem Baden sondern auf dem betr. Arbeitsplatz abgeschlossen worden, wozu keine Konzession vorhanden gewesen wäre. In der heutigen Verhandlung vor der hies. Strafkammer machte der Vertreter der Beklagten geltend, von einer unstatthafter Schankwirtschaftsausübung könne keine Rede sein, denn dazu gehöre ein dem Ausschankenden gehörender Platz. Das Hintertreiben des Bieres vom Laden nach dem Arbeitsplatz sei eine Gefälligkeit. Das Gericht schloß sich dieser Auffassung jedoch nicht an, sondern erachtete eine Uebertretung der Gewerbeordnung für vorliegend, sodas die Berufung kostenpflichtig verworfen wurde.

In Eßlingen wurde am vergangenen Dienstag von Arbeitern am Rechen innerhalb einer Fabrik auf dem Dach ein männlicher Leichnam aufgefunden. Wie die „Eßlinger Blätter“ melden, handelt es sich um den 20 Jahre alten Tagelöhner Karl Schöneberger aus Adelberg, O. A. Schorndorf. Dieser stand in Eßlingen in Arbeit und soll am Sonntag den 8. Oktober, morgens 6 Uhr, von der St. Agnesbrücke dahier in den Neckar gesprungen sein. Aus Reutlingen wird berichtet: Nachdem dem Ammermädchen einer hiesigen Herrschaft einige kleinere Diebstähle ungestraft hingegangen sind, stahl sie eine wertvolle Brillantbroche. Dieselbe wurde aber nach einigen Tagen vermisst und der Diebstahl entdeckt.

In Teinach ist das Haus der Frau Fuchtmann bis auf den Grund niedergebrannt. Die Mietsleute retteten durch das Fenster und über eine Leiter das nackte Leben, sie sind auch mit ihrer Einrichtung nicht verschert.

Der Tagelöhner Paul Wang von Weil i. Dorf war als Treiber bei der Hubertusjagd im Staatsrevier Solitude auf der Nachsuche nach gefallenem Wild begriffen, als er aus einer Entfernung von etwa 30 Meter verheerlich einen Schrotschuß erhielt, der ihn in beide Oberschenkel, sowie in den rechten Unterschenkel traf. Die Verletzung ist glücklicherweise nicht lebensgefährlich.

In Gmünd wurde ein Fabrikhausnecht festgenommen, der beim Bezahlen von Rechnungen einem verschlossenen Couvert einen Hundertmarktschein entnommen hatte, ebenso ein Goldschmiedslehrling wegen Entwendung von Goldabfällen.

In Hohenbach O. A. Künzelsau wurde der 18jährige Wegmaier von einem Fohlen, das er auf die Weide treiben wollte, so unglücklich in den Leib geschlagen, daß er infolge schwerer Darmverletzungen starb.

In Schweningen brach Mittwoch abend um 10 Uhr in der Tomwarenfabrik von Hirschberger und Kaiser ein Brand aus, der derart schnell um sich griff, daß in kurzer Zeit sämtliche Fabrikgebäude von dem Feuer ergriffen wurden. Die Hauptanlage ist erst vor einigen Jahren in modernem Stil und den neuesten Einrichtungen hergestellt worden. Der ganze Betrieb ist bis auf den Grund nahezu vernichtet.

Aus Gutenzell wird berichtet: In der Wohnung des gräflich von Törring'schen Rentbeamten von Stubenrauch hier ereignete sich am Mittwoch ein schwerer Unglücksfall. Ein Forstgehilfe, der sein Gewehr bei sich trug, traf im Hausgang mit dem von hier gebürtigen 25jähr. Dienstmädchen des Rentbeamten zusammen und machte mit ihm Späße. Hierbei entlud sich unversehens das Gewehr. Die ganze Ladung drang dem Mädchen in den Oberschenkel und verursachte eine so schwere Verletzung, daß nur wenig Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens vorhanden ist. Das Mädchen wurde nach Erledigung eines Notverbandes in das Krankenhaus nach Ochsenhausen überführt.

### **Gerichtssaal**

**Stuttgart, 9. Nov.** (Strafkammer). Der Studierende der Landwirtschaft Julius Kohn wurde von der Strafkammer wegen 3 Vergehen der Herausforderung zum Zweikampf zu 15 Tagen Festungshaft verurteilt. Kohn ließ durch die Studierenden Clar und Rosenwerth den Studierenden Eberhardt, Schuster und Commert je eine schwere Herausforderung überbringen, die aber abgelehnt wurde. Clar und Rosenwerth erhielten wegen Kartelltragens je 5 Tage Festungshaft.

**Ulm, 8. Nov.** Kriegsgericht. Ein grober Verstoß gegen die militärische Disziplin beschäftigte das hiesige Kriegsgericht. Der Sergeant Westheim von der 10. Kompagnie des Infanterieregiments 124 in Weingarten hatte am Abend des 23. September lange gezecht und machte sich erst nach 12 Uhr auf den Heimweg in die Kaserne. Um nicht die Wache passieren zu müssen, suchte er sich durch eine Seitentür Eingang zu verschaffen und forderte den dort stehenden Posten auf, zu öffnen. Dieser glaubte, ein Offizier begehere Einlaß und schloß auf. Der Sergeant trat nun sofort ein und warf den Posten einfach zur Seite, worauf er ungehindert in den Kasernenhof gelangte. Um den Posten, der ihm nachrief, er solle auf die Wache gehen, zu beruhigen, entgegnete er ihm, das werde er schon tun. Aber er ging gleich zu Bett und meldete sich auch am andern Morgen nicht. Der Posten erstattete pflichtgemäß Anzeige und darauf wurde die Bestrafung des Sergeanten verfügt. Durch Zeugen wurde nun festgestellt, daß W. damals nahezu 20 Glas Bier getrunken hatte. Das Gericht kam zu einer Verurteilung, ließ aber in Anbetracht der Trunkenheit und

der sonstigen guten Führung des Angeklagten mildernde Umstände zu. Das Urteil lautete auf 1 Jahr und 3 Tage Festungshaft.

**Detmold, 9. Nov.** Redakteur Staercke von der „Lippischen Landeszeitung“ droht zum drittenmale Zeugnisschwanghaft; er ist vom Untersuchungsrichter geladen, um über die Autorität der Veröffentlichung der Reklame-Depesche an den Vizepräsidenten Hoffmann Zeugnis abzulegen, das er aber wiederum verweigern wird.

**Berlin, 9. Nov.** Ein Konto R. Prosch. Vor der 3. Strafkammer des Berliner Landgerichts lebte gestern der Pommerbankprozeß wieder auf. Wegen Verleumdung des Herzogs Ernst Günther von Schleswig-Holstein, des Bruders der Kaiserin, war der Redakteur Richard Löwe angeklagt. Herzog Ernst Günther hatte sich dem Verfahren als Nebenkläger angeschlossen. Zur Anklage standen drei Artikel, die in der seinerzeit von Löwe verantwortl. gezeichneten „Berliner Zeitung“ erschienen waren. In diesen Erörterungen spielt das berühmte „Konto R.“, das über 350 000 Mark lautete, und dessen Verbleib auch heute noch nicht aufgeklärt ist, die Hauptrolle. Der Herzog Ernst Günther fühlte sich durch diese Artikel beleidigt und stellte den vorliegenden Strafantrag. Zu der Verhandlung war auch Freiherr von Mirbach als Zeuge geladen, der bekundete, daß weder er noch einer seiner Vereine einen Pfennig von der Stiftung bekommen habe. Die frühere Stiftung des Direktors Schulz im Betrag von 150 000 M. sei zurückbezahlt worden. Sodann erging sich der Grobherhofmeister in großen Lamentationen über die böse Presse, die seine Aussage angezweifelt habe. Der Angeklagte gab durch seinen Rechtsanwalt die Erklärung ab, daß er sich überzeugt habe, daß Herzog Ernst Günther mit der fraglichen Gelbangelegenheit des „Konto R.“ in keinerlei direkter oder indirekter Verbindung stehe oder je gefunden habe. Er sei das Opfer einer gräßlichen Täuschung geworden, die er rückhaltlos als solche anerkenne und lebhaft bedauere. Der Erste Staatsanwalt Schulz erklärte sich darauf mit einer Vertagung einverstanden, da der Herzog selbst von Anfang an sich eine eventuelle Zurücknahme des Strafantrages nach völliger Aufklärung der Sache vorbehalten und er einen Anspruch darauf habe, gehört zu werden, da er nach dem Befehle in der Verhandlung nicht zu erscheinen brauche. Der Gerichtshof beschließt die Vertagung.

### **Fernmischtes.**

#### **Lattein.**

Morgens sieht ein Schutzmann einen Mann rauchend am Postgebäude stehen, ohne etwas dabei zu denken. Als er ihn aber Abends noch am gleichen Plage wieder mit brennender Cigarre beobachtete, fragte er ihn: „Was halten Sie sich fortwährend ohne Beschäftigung hier auf.“ Hierauf erwiderte der Gedenkhaber: „Ich arbeite den ganzen Tag, ich bin Brand-Direktor.“ „Was sind Sie?“ verlegte der Schutzmann, „Brand-Direktor?“ „Jawohl, ich muß nämlich immer die Cigarren im Feuer halten, die die Herren außen ablegen, ehe sie das Postgebäude betreten.“

#### **Es ist erreicht.**

Man schreibt der „Fr. Ztg.“: Für viele Lehrer des Deutschen sind jetzt trübe Zeiten angebrochen, wie uns ein Koischrei in der Monatschrift für höhere Schulen (Novemberheft) verrät. Da hat eine betriebsame Buchhändlerfirma in Leipzig kleine billige Heftchen herausgegeben, in denen sämtliche Aufsatzthemen verarbeitet sind, die man irgend an die Lektüre der klassischen Dichtungen knüpfen kann. Und die findige Jugend selbst im fernsten Archwinkel hat schon Kunde von den neuen Aufzügen. Den Einsender dieser Zeilen hat dies Ereignis mit wilder Freude erfüllt. Hat man ihm doch in seiner Jugend die großen Dichter durch Ausschlagung für deutsche Stillübungen so verkehrt, daß er erst zwanzig Jahre nach dem Abiturienten-Examen ihre Werke wieder in die Hand nehmen konnte. Auch hat er manchen tüchtigen Mann kennengelernt, dem es ebenso ging. Vielleicht hat es unsere Jugend nun besser, nachdem einer den Pädagogen jetzt die Suppe so gründlich verfalzen hat. Hoffentlich verfallen sie nun nicht zum Ersatz auf die moralischen Thematika, sonst geht's der Moral demnächst, wie den großen Dichtern bisher.

#### **Dito dito.**

Die jungen Kaufleute, die ihr Brot tagsüber in den großen Geschäften der City von London verdienen müssen, wohnen fast alle in den weit entlegenen Vorstädten, aus denen sie des Morgens mit Dampfkraft, Omnibus oder Pferdebahn nach den Stätten ihrer Wirksamkeit kommen. Genaueste Pünktlichkeit ist daher nicht immer möglich, und die meisten Geschäfte gewähren ihren Angestellten auch eine gewisse Gnadenfrist. Eines der größten Schiffsgeschäfte hat angeordnet, daß alle, die zu spät kommen, in einem dazu aufgelegten Buche wenigstens die Ursache ihrer Unpünktlichkeit angeben müssen. Der erste der Zuspätkommenden beginnt nun meistens mit den Worten: „Zugverspätung“, „Omnibuspferd gestürzt“ oder wie der Fall gerade liegen mag, und die anderen setzen dann darunter ebenso regelmäßig ein „Dito“. Und so gewöhnt sind sie an diesen formellen Eintrag, daß sie sich kaum je die Mühe nehmen, nachzusehen, was für eine Entschuldigung am Kopfe der Liste steht. Eines Morgens nun schrieb der erste Ankömmling gewissenhaft die Worte nieder: „Frau bekam Zwillinge“, und zu seinem äußersten Erstaunen fand der Chef diese außerordentliche Entschuldigung die ganze Liste abwärts prompt „geditot“.

#### **Eine ergötzliche Cholera Geschichte**

ist, der „Nippreusch. Ztg.“ zufolge, in diesen Tagen auf einem Fahrzeug, das die Gilge stromabwärts trieb, vorgekommen. Nachdem der Ueberwachungsarzt das Boot einer Revision unterzogen hatte, wurde dem Schiffer Kalkmilch verabreicht. Dazu gab man ihm die erforderlichen Verhaltungsmahregeln. Mit halbem Ohr jedoch nur hörte der alte Seebär diese an und brumnte fortwährend dazwischen: „Kennt ich allens aus die frühere Cholerazeit!“ Am Nachmittag trifft der Arzt auf der Rückfahrt den kenneitreicheren Schiffer wieder und dieser macht dem Arzt Vorwürfe, daß seine Kalkmilch doch wohl nicht mehr „frisch sein müsse, da er sich ordentlich den Magen verdorben“,

tropdem er sie mit dem Trinkwasser sehr verdünnt habe. Für die Belehrungen zeigte er diesmal mehr Aufmerksamkeit.

### **Professor und Baron.**

Die Verantwortung für die folgende Erzählung wollen wir dem „Pesti Naplo“ überlassen, dem sie entnommen ist und der auch die Namen der handelnden Personen nennt. Schauplatz: Rigorosensaal der juristischen Fakultät in Budapest. Ein junger Baron steht vor der Prüfung aus dem römischen Rechte. Der Herr Professor, ein bekannt arigineller Hofrat, sagt: „Herr Baron, Sie zahlen mir als Prüfungstage neun Kronen fünfzig Heller. Dafür habe ich Ihnen drei Fragen zu geben. Hier sind die Fragen; ich warte Ihrer Antwort.“ Der Herr Baron konnte keine der Fragen beantworten, sprach aber dann also: „Herr Hofrat, ich gebe Ihnen noch neun Kronen fünfzig Heller, geben Sie mir noch drei Fragen“, und griff in seine Westentasche.

### **Kafferschlauheit.**

Von der Kafferschlauheit geben die in Kapstadt erscheinenden „Gold Field News“ folgendes Beispiel: „Ein Eingeborener in Sekonkuliland betritt eine Kantine, setzt eine grüne Weinflasche auf den Ladentisch und läßt diese vom Verkäufer bis zum Rand mit Schnaps füllen. Als Bezahlung legt er mit dummdreister Miene einen Singschilling hin und will sich mit der Flasche entfernen. Der Verkäufer stürzt auf ihn zu und entreibt ihm den Schnaps. Der Kaffer hat nicht genug Geld bei sich; er fordert seine Flasche und verspricht wiederkommen. Die Flasche wird entleert — und seelenvergnügt zieht der Kaffer mit ihr fort, denn an ihrem Grunde ist ein Schwamm verborgen, der von dem edlen Saft einen gehörigen Teil in sich aufgezogen hat.“

### **Einige Zeitungs-Aphorismen**

veröffentlicht Friis v. Briesen (Hamburg) im „Zeitungsverlag“. Sie lauten:

Die Presse ist das Gewissen des Volkes.

Kritik ist das Salz der Kultur.

In einem Kritiker soll ein Künstler stecken — nicht ein Schulmeister.

Die Politik verdirbt den Charakter — wenn der demokratische Redakteur zum Kreisblatt geht.

Das heißt: die Politik verdirbt nicht den Charakter, sie verrät ihn.

Die Politik ist das Haupt, das Feuilleton das Herz, das „Lokale“ der Magen des Blattes. Die Liebe vieler Leser geht durch den Magen.

Die bloße schöne „Aufmachung“ einer Zeitung gleicht dem Kleidausschnitt einer hageren Maid: man sieht, daß nichts dahinter ist.

Der Journalist muß kommen, sehen und schreiben können.

### **Seitens.**

— Aus den „Fliegenden“. Ein angenehmer Postillon d'amour. „Du hast ja einen furchtbar bissigen Köter, Marie!“ — „Abfichtlich! ... Ich habe durch ihn schon zwei Herren, denen er die Hofe zerissen, kennen gelernt!“ — Ein Hindernis. Redakteur: „Sobald der erste Antler durch war, sollten Sie mir doch Draht-Nachricht senden!“ — Kennberichterfater: „Das ging nicht ... er hatte drei Telegraphenstangen umgefahren!“ — Allerdings. „Sie können sich nicht denken, wie schrecklich es für eine Sangerin ist, zu merken, daß sie ihre Stimme verloren hat!“ — Gewiß! Aber noch viel schrecklicher ist es — und zwar für die andern — wenn sie es nicht merkt!“ — Kleines Mißverständnis. „... Vielleicht leidet Ihr Mann an Säuerwahn!“ — „Ach nee, Herr Doktor! Bei dem is's kein Wahn — er sauft wirklich!“ — Sportgemäh. Automobilwettfahrer (der, als Erster ans Ziel kommend, von der Menge enthusiastisch empfangen wird): „Aber meine Herrschaften, lassen Sie mich nur einen Moment auschnaufen!“

— Ein Raffinierte. „Oho, jetzt, wo all' die feinen Leut' von freier Liebe schwärmen, jetzt willst Du auf einmal heiraten?“ — „Gott, liebe Laura, man muß eben heutzutage durch irgend eine Pervertität aufpassen — sonst kommt man nicht weiter.“

— Ein wahrhaft guter Mensch. „Sie essen und trinken aber gut, Herr Huber?“ — „Aber erlauben Sie mir — ich muß mich doch meiner Familie erhalten!“

— Ein Mißverständnis. Vater einer heiratlustigen Tochter: „Sagen Sie mir, können Sie auch eine Familie auf die Dauer unterhalten?“ — Freier: „Das will ich glauben, ich bin ja — Salonkomiker!“

### **Ein Trost.**

Es dunkelt im Osten, es münkt im West, Es schunkelt inmitten, und nichts mehr ist fest. Hier kräht der Hahn und dort wähet der Bulle, Der Michel steht traurig vor leerer Schatulle, Frau Austria Wechselbälge gebiert, Die schöne Italia wird schüß „bebauchiert“, Dem Russen geht all sein Kredit in die Winsen, Von fern sieht verdächtig den Gelben man grinsen, In Afrika meutert der Schwarze dabei — Bald bläst man im Haag gar die Friedensschalmei Wer weiß, was die kommende Stunde dann bringt? Und dennoch ein tröstliches Sternlein uns blinkt: Aufatmend rings rufen die Völker sich zu: „Nippe-Detmold hat Ruh!“

(„Nadderabatjch.“)

### **Handel und Volkswirtschaft.**

**Reutlingen, 9. Nov.** Der offizielle Bericht konstatiert, daß der Ertrag der heutigen Obsternte nur 8000 M. betrug, gegen 50000 M. im Vorjahre. Der Weinertrag war 2000 hl, der höchste Weltpreis war 120 M. pro hl, der mittlere 118 M. und der unterste 110 M. Unter der Keller wurden 2500 hl für 107 000 M. verkauft.

**Gannstatt, 9. Nov.** Bei der letzten Häute und Fellauktion im hiesigen Schlachthaus wurden folgende Preise pro Pf. erzielt: Für Ochsenhäute 51 1/2 Pf., für Stierhäute 49 1/2 — 50 Pf., für Rindshäute 54 — 56 1/2 Pf., für Fohlenhäute 41 — 48 Pf., für Kalbfelle 7 2/4 — 11 1/2 M. per Stück. Verkauf lebhaft.



**Aus Stadt und Umgebung.**

\* Um den Preis von 85000 Mk. ging die Villa Bott samt Inventar an Herrn Bruno Köhler, Oberkellner, Schwiegerjohn des Hrn. Gasmeister Böhner, hier über. Die Uebernahme erfolgt am 1. März 1906.

\* Wie heute früh durch den Polizeidiener bekanntgegeben wurde, ist heute abend die Publikation der Realschulsonderrrechnungen auf dem Rathaus statt.

\* Bei der Neuwahl des Ausschusses der Versicherungsanstalt Württemberg für die Wahlperiode 1. Okt. 1905 bis 30. Sept. 1910 wurden als Ausschussmitglieder für den V. Wahlbezirk gewählt: Arbeitgeber: Vertreter Albert Koch, Fabrikant in Rohrdorf. I. Ersatzmann Wilhelm Wiedmann, Fabrikant in Calw. II. Ersatzmann Christian Schub, Steinhauermeister in Hochdorf O.A. Horb. Versicherte: Vertreter Theodor Müller, Kabinettmeister in Birkensfeld, O.A. Neuenbürg. I. Ersatzmann Jakob Koller, Ortstaschner in Mogsstadt, O.A. Böblingen. II. Ersatzmann Robert Störr, Maschinenmeister in Calw.

\* Das Rgl. Amtsgericht Neuenbürg gibt folgendes bekannt: Die Eheleute Jakob Friedrich Barth, Flößer in Calmbach und Karoline Charlotte geb. Kenschler, verwitw. Junf., haben auf Grund Ehevertrags vom 30. Oktober 1905 für ihre am 26. August 1905 in Calmbach geschlossene Ehe als Güterstand das Recht der Gütertrennung nach Maßgabe der §§ 1426—1431 B. G. B. vereinbart, mit der

ausdrücklichen Bestimmung, daß jede Nutzung und Verwaltung des Ehemannes am Vermögen der Ehefrau ausgeschlossen sein soll und wurden am 2. November in das Güterrechtsregister eingetragen.

**Gernsbach, 10. Nov.** Das Forstamt Kaltenbronn hier verkauft im Submissionsweg Forststämme, Nadelholzstämme, Nadelholzklöße und Nadelholzstämme aus den Dienstbezirken Dürregh, Brotenu, Kaltenbronn und Rombach. Angebote sind bis zum 14. ds., vorm. 10 Uhr, bei obigem Forstamt einzureichen.

— **Der Martinstag** ist einer unserer volkstümlichsten Gedenktage. Der 11. November ist dem Gedächtnis des Bischofs Martin von Tours gewidmet, an dessen Namen sich folgende heitere Legende knüpft: Als er zum Bischof gewählt werden sollte, verbarg sich der heilige Martin, um sich der zugebachten Ehrung in seiner Demut und Bescheidenheit zu entziehen. Aber schnatternde Gänse verrieten sein Versteck und zur Erinnerung an diesen Vorgang wurden Feste gefeiert, bei denen die Gans den Festbraten abgeben mußte. Denn es war auch unseren Altvordern bekannt, daß um diese Zeit der Gänsebraten am saftigsten und zartesten schmeckt. Daher hat sich die sprichwörtliche Martinsgans bis auf unsere Tage erhalten.

Am Martinstag heißt jung und alt  
Den Gänsebraten warm und kalt.

**Letzte Nachrichten.**

**Baden-Baden, 10. Nov.** Die Königin Wilhelmine und Prinz Heinrich der Niederlande sind heute abend hier eingetroffen.

**Göttingen, 10. Nov.** Der Postillon Hillermann ermordete heute seine Ehefrau durch Mithiebe und erschoss sich dann.

**Marseille, 10. Nov.** Während des gestrigen Sturmes sind die Torpedoboote 103 und 105 zusammengestoßen. Beide erlitten erhebliche Beschädigungen.

**St. Petersburg, 10. Nov.** Da der Minister des Aeußeren, Graf Lamsdorff, und der Justizminister Manaschin ihre Posten behalten, kann das Kabinett jetzt als konstituiert angesehen werden. Nur die Portefeuilles des Innern und des Unterrichts sind noch nicht vergeben. Der Marineminister, Admiral Vitteff, hat sich heute nach Kronstadt begeben.

**St. Petersburg, 10. Nov.** Ueber Kronstadt ist heute der Kriegszustand verhängt worden.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortl. Redakteur: E. Reinhardt daselbst.

**Freiwillige Feuerwehr**

Wildbad.

Am Sonntag den 12. Nov. 1905, früh 7 1/2 Uhr

richtet der  
**Stab und die Züge I—VII**  
(einschliesslich der Reserve)

zur  
**Haupt-Übung**

Nur mit ärztlichen Zeugnissen versehene Entschuldigungen können berücksichtigt werden, geschäftliche Verhinderungen oder geschäftliche Ortsabwesenheit dagegen nicht und würden Strafe nach sich ziehen.

Den 8. November 1905.

Das Kommando.

**Neuer Wein!**

In den nächsten Tagen trifft ein Waggon Neuer ein, derselbe wird zum billigsten Preis abgegeben.

Ehr. Kempf.

**Gasthaus z. alten Linde.**

Anlässlich meines Wegzugs findet morgen

Sonntag den 12. November

**Konzert u. Tanzunterhaltung**

statt, wozu jedermann höfl. einladet

Edmund Daur.

**Prof. Dr. Jaeger's**  
Normal-Unterkleidung



Verfälscht nicht, läuft wenig ein, bleibt porös und elastisch.

Alleinige Fabrikanten  
**W. BENDER SÖHNE**  
Stuttgart.

Grand Prix - Paris 1900.

Allein-Verkauf für Wildbad bei

**Geschwister Freund, Hauptstr. 104.**

**Ausverkauf**  
von Blousen in Baumwollflanell und Cheviot

ein Posten früher 6 Mk., jetzt 3.50 Mk.  
ein Posten früher 8—9 Mk., jetzt 4.50—5 Mk.  
ein Posten früher 10—15 Mk., jetzt 7—9 Mk.

Gustav Ruch  
Hauptstraße 106.

**Lehr-Verträge**

sind vorrätig in der Bernh. Hofmann'schen Buchdruckerei.

**Ein Spruch der Wissenschaft über den Kaffee!**

In seinem kürzlich erschienenen „Grundriß der Toxikologie“ schreibt Universitätsprofessor Kionka, Jena, Seite 336: —

„Verhältnismäßig häufig sind chronische Kaffee-Vergiftungen durch fortgesetzten Mißbrauch starker Kaffeeaufgüsse zu beobachten. Fast überall, wo man den Alkoholismus durch Einführung des Kaffees zu beseitigen beabsichtigt ist, machen sich die Folgen des Koffeinkonsums bald bemerkbar. In Norwegen wurde in einigen Distrikten der Mißbrauch so arg getrieben, daß man daselbst „Anti-Kaffeevereine“ gründete. Neuerdings zeigt sich daselbst Ueberhandnehmen auch in Deutschland.“

Mit diesen letzten Worten deutet Professor Kionka auf die Gefahr hin, welche das Ueberhandnehmen und der Mißbrauch des Bohnenkaffees für unser Volk bedeutet. Die Frage ist nun: wie begegnet man dieser Gefahr am wirksamsten im Interesse der eigenen und der allgemeinen Gesundheit? — Die Antwort lautet: durch konsequente Einführung eines in jeder Hinsicht vollwertigen Ersatzgetränkes, wie z. B. Rathreiners Malzkaffee, der wegen seiner großen hygienischen Vorzüge und seiner ausgezeichneten Geschmackseigenschaften allein in Frage kommt. Er zeichnet sich vor allen anderen sogenannten „Malzkaffees“ durch seinen charakteristischen Kaffee-Geschmack aus, den er durch ein patentiertes Herstellungsverfahren erhält. Das haben Wissenschaft und Praxis in seltener Uebereinstimmung dargetan. Bei der für das ganze Leben so bedeutsamen Wahl des täglichen Getränkes soll man unbedingt und unbeirrt danach handeln und täglich „Rathreiner“ trinken — aber den echten, der nur in geschlossenen Paketen mit Bild und Unterschrift des Pfarrers Kneipp als Schutzmarke verkauft wird. Mit diesem beginne man gleich, einen lohnenden Versuch zu machen.

**A. Forstamt Neuenbürg. Weg-Sperre.**

Der Scheppelesweg von seiner Einmündung ins Poststraße bis zum Sommer Schlag im Dennacherberg ist wegen Holzfällungen von jetzt bis **Mittwoch den 15. Nov.** nicht fahrbar und wird hiemit für diese Zeit gesperrt.

**Privat-Tanzkurs!**

Geehrte Damen und Herren, welche sich an einem Tanzkurs, verbunden mit Anstandslehre zu beteiligen wünschen, wollen sich gefl. umgehend in der Exped. ds. Bl. anmelden. Honorar Mk. 10.—

Emil Seifert

Inst.-Tanzlehrer, Stuttgart

NB: Gelehrt werden außer der üblichen, auch die neueren Tänze.

**Ev. Kirchenchor.**

Montag abend

**Probe**

Damen 8 Uhr  
Herren halb 9 Uhr  
Der Vorstand.

**Liederkranz**

Wildbad.

Heute Samstag abends 8 Uhr

**Singprobe**

im Gasth. z. Sonne  
Der Vorstand.

NB: Freunde eines schönen Männergesangs sind freundlichst zum Beitritt eingeladen.

**Susten!**

Wer diesen nicht heilt, ver- sündigt sich am eigenen Leibel

**Kaiser's Brust-Caramellen**

feinschmeckendes Malz-Extrakt. Reglich erprobt u. empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Ra- tarrh, Beschleimung und Rachenkatarrhe.

4512 net begl. Zeugnisse be- weisen, daß sie halten, was sie versprechen.

Pack. 25 Pfg. bei Chr. Brachhold, Wildbad Ant. Keinen, Pforzheim.



ist Jedermanns Nutzen

**Lotos Crème**

schützt Hände, Lippen u. Gesicht vor Ausfringen, Raub- u. Rotwerden, macht die Haut weiß und geschmeidig. Tube 25 Pfg. Dep. Drog. A. Heinen

**Delikat**  
schmeckt der Kaffee unter Zusatz von



Andre Hofers' Echter Feigen-Kaffee

**Im Maschinen-Stricken**

von Socken, Strümpfen, Strumpf- längen (ohne Naht) empfiehlt sich Frau Babette Stirner Löwenbergstraße.

